

Für mehr Wasser

S2 20.600

Die Schwimmer des EMSC sammeln in Berlin Argumente

Zwischendurch hat es dann noch etwas zu essen gegeben in einer dieser ungemütlichen Autobahnraststätten, in denen man nur ungern länger bleibt. Einen schnellen Hamburger ein paar Pommes Frites, keine Athletenkost jedenfalls. Irgendwo in der Nähe von Bayreuth. Ehe die Fahrt weiterging von Berlin auf der großen Straße Richtung Süden nach München, das Christian Tröger und seine Freunde vom EMSC München dann erst gegen halb ein Uhr nachts erreichten. Rechtzeitig immerhin, um vor Dienstbeginn Montagfrüh noch ein paar Stunden Schlaf zu bekommen.

Der Feierabend nach einem großen Tag sieht normalerweise anders aus. Aber Schwimmer gehören eben nicht zur Luxusklasse der deutschen Sportszene. Die können freudige Anlässe nicht immer so begehen, wie es angemessen wäre. Angemessen wäre eine ordentliche Party gewesen nach diesem Auftritt der Münchner Schwimmer bei den deutschen Meisterschaften in Berlin: Christian Tröger, 30, erreichte am Sonntag sein wichtigstes Ziel in diesem letzten Sommer seiner Karriere, wurde deutscher Meister über 100 Meter Freistil in 49,79 Sekunden und qualifizierte sich damit für den Einzelstart bei Olympia in Sydney. Am Freitag holte Tröger zudem mit Markus Bierig, 27, Stephan Ulm, 18, und Konstantin Dubrowin, 23, den Titel in der 4x100-m-Freistil-Staffel, am Sonntag wurde das gleiche Team Zweiter hinter dem SC Magdeburg über 4x200 m. Und zwischendurch glänzten die beiden 15-jährigen Talente Janina Lorenz und Adela Suchy in ihren Altersklassen. Meisterin über 50 und 100 Meter Schmetterling wurde Suchy, Zweite über 200 Meter Schmetterling und 100 Meter Freistil und Dritte über 100 Meter Freistil. Janina Lorenz erarbeitete sich Silber über 200 Meter Freistil und bekam Lob für zwei fünfte Plätze über 100 und 400 Meter Freistil.

Frische Verdienste

Wichtige Leistungsnachweise sind das gewesen für die Münchner Schwimmer. Und zwar nicht nur, weil die Erfolge den eigenen Stolz nährten. Seit 1992 gibt es den kleinen Verein erst, gegründet einst unter der Vorgabe, dass hier der Leistungssport eine Heimat finden solle, seit 1994 dominiert er die Schwimmer-Landschaft in Bayern. Beim EMSC haben sie das Siegen zum Existenzzweck erhoben. „Es bringt Freude, den größeren Vereinen ein Schnäppchen zu schlagen“, sagt Trainer Georg Weinzierl.

Vor allem aber weil die Münchner mit den frisch errungenen Verdiensten für sich werben können. Das Leben in der

Großstadt fällt den Schwimmern nicht leicht, sie kraulen am Rande und haben dabei nicht nur um Titel und Bestzeiten zu kämpfen, sondern zunächst einmal um Platz in den Bädern der Stadt. Andernorts ist das Problem geringer. In Hannover, Berlin, Heidelberg oder Magdeburg stehen große Leistungszentren oder gibt es mitgliederstarke Vereine. Die SGS Hannover etwa, die die EMSC-Staffel in der 4x200-m-Staffel auf Platz drei verwies, ist eine „Riesen-Startgemeinschaft“, sagt Weinzierl. Beim EMSC versuchen 130 Mitglieder sich Aufmerksamkeit und Unterstützung zu verschaffen. „Wir sind ganz allein auf weiter Flur“, sagt Weinzierl, „wir kämpfen, damit wir überhaupt ein Wasser kriegen.“ Medaillen sind da das beste Argument für die eigenen Belange.

Der Träger der Zukunft

Bisher hat es funktioniert. Weinzierl ist froh, dass das Sportamt seinen ehrgeizigen Kleinklub unterstützt, und dass Hilfe kommt von den Oberen der Zentralen Hochschulsportanlage, die seinen Athleten ihre Becken in der Olympiahalle frei halten. Und die Schwimmer sammeln weiter Titel, Trophäen, Plaketten und was man sonst noch so einheimst bei größeren Championaten; kürzlich erst bei den bayerischen Meisterschaften in Burghausen elfmal Gold, fünfmal Silber, viermal Bronze. Jetzt machten sie in Berlin auf sich aufmerksam, und zwar so nachdrücklich wie selten bei nationalen Titelkämpfen, wobei Weinzierl der Sieg seiner Männer-Staffel nicht einmal überraschte („ich kann ja rechnen“).

Und in Zukunft? Christian Tröger wird nach Olympia höchstens noch ab und zu die Staffel verstärken, er braucht einen Nachfolger. Konstantin Dubrowin schien das werden zu können, als er sich 1996 für Olympia in Atlanta qualifizierte. Doch danach hörte man von ihm nicht mehr viel. Auf seltsame Art schien Dubrowin sich nicht mehr richtig motivieren zu können. Vermutlich wegen des Starts in Atlanta. Mit 19 zu Olympia – „da verliert man den Maßstab für eine EM oder WM“, sagt Tröger, „man wird verwöhnt.“ Doch Dubrowin erholt sich langsam von dem Tief, hat Tröger festgestellt. „Er zeigt nicht mehr so viel Bammel.“ Gut möglich also, dass Dubrowin der neue Träger wird. Vielleicht aber auch der junge Stephan Ulm, der zuletzt aus Augsburg nach München zog, um sein Training zu forcieren. Oder einer der schnellen Teenager Janina Lorenz und Adela Suchy. Dann wäre der neue Träger zwar eine Frau. Aber das ist ja kein Nachteil. *Thomas Hahn*



Titelträger Tröger (links): umhalst vom besiegten Rivalen Kunzelmann. dpa